

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 34

Rubrik: Altersasyl für Witze

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dann
noch eine Frage:

Sag mal, Du hast doch gewiss Mitarbeiter, die Dir jede Woche etwas (so ca. zehn Bogen) einsenden und die Hoffnung nie verlieren, sich auch mal gedruckt zu sehen. Die also, anstatt in der Lotterie zu spielen, Einsendungen an den «N.» machen, mit dem gleichen negativen Erfolg. Also erzähle mal ein bisschen davon. Viele Leser dürsten schon nach diesen Offenbarungen.

F.B.

Zur Enttäuschung der Dürstenden ist zu sagen, dass selten ein Mitarbeiter auf die Dauer erfolglos bleibt. Die meisten sind sogar zu bescheiden und schicken uns alte Witze, anstatt es mit den glanzvollen Produkten ihres eigenen Geistes zu versuchen. Die fahren natürlich ab. Mit Recht zum Beispiel dieser:

Bei dieser Gelegenheit sende ich Dir noch ein Beiträgli. Etwas selbst erlebtes. Erkundige ich mich da jüngst auf der Polizeiwache eines Schwarzwaldstädtchens nach einer Adresse und kam gerade dazu, wie der Herr Wachtmeister im Begriffe war, die Personalien von zwei harm-, heimat- und arbeitslosen Wanderburschen festzustellen.

«Wo wohnen Sie!», frug er den einten mit der strengen Stimme seines Amtsbewusstseins.

«Nirgends», war die prompte Antwort.

Und zum andern gerichtet: «Und Sie?»

«Vis-à-vis!»

... denn um das wirklich selbst erlebt zu haben, müsste der Mann zweitausend Jahre alt sein.

Erstaunlich mager sind oft die Eingänge für den «Witz der Woche» und die «Glosse der Woche» — trotz des Wilhelm Tell, den wir für das beste Produkt jeder Kategorie jede Woche stiften. Wir dachten erst, es fehle an witzigen Leuten, aber...

Lieber Nebelspalter!

Beiliegend ein Witz der Woche. Habe allerdings keine grosse Hoffnung auf den Fünfliber, denn ich kann mir denken, dass die alten Routiniers unter deinen Mit-

arbeitern die Preise zielsicher heraus-schiessen. Wenn ich es trotzdem als Anfänger versuche, dann nüt für unguet.

Mit Spaltergruss

A. T.

Demnach scheint es, dass viele sich sagen: «Ich bin sowieso der Dümmer! ... das aber ist zu bescheiden. Auch der grösste Routinier kann nicht einfach hersitzen und sagen: So jetzt mache ich den besten Witz über ein Ereignis der vergangenen Woche. Der Witz muss einem einfallen. Plötzlich! - Dann aber rasch mit Tinte fixieren. Ist es dann doch nicht der beste, dann ist immer noch die Chance, wenigstens das Porto herauszuschlagen, und ist auch das futsch, dann bleibt doch der stolze Trost, in das Archiv für kommende Berühmtheiten eingereiht zu werden. Also...

Wer
ist schuld?

Lieber Nebelspalter!

In der letzten Nummer wischen Sie einem Einsender eins aus wegen Morgan und Krise. Aber, aber, gehören Sie nun auch zu den vielen, die glauben, die Krise sei vom Himmel gefallen. Nicht mööglich, wenn man überschwemmt wird von den Worten: Preisabbau, Lohnabbau, Goldwährung, Ueberproduktion, Arbeitslosigkeit — hidden hand. Ach es wäre zu schön, wenn in der Geldwirtschaft ein wenig mehr Ordnung wäre, aber es gibt eben Herren, die profitieren von der Krise. Also los Nebelspalter, spalten Sie auch hier den Nebel.

W. F.

Dass welche von der Krise profitieren, ist sicher — diesen Tatbestand aber so deuten, dass jene Profitler die Krise in raffinierter Berechnung heraufbeschworen, um dann davon profitieren zu können, das ist auch sicher ... und zwar ein Blödsinn! Sie dürfen es glauben: Jene schlaunen Profitler, die eben überall profitieren, würden auch an guter Konjunktur profitieren und zwar ein erkleckliches mehr. — Die Krise ist ein so vielschichtiges Problem, dass man nicht ... sozusagen der Einfachheit halber ... ein Moment herausgreifen und alles davon abhängig machen kann. Das müsste Ihnen klar sein, wenn Sie jenen Artikel verstanden hätten, aber scheints haben Sie ihn bloss gelesen.

Und
noch einmal.

Und noch einmal wegen der sagenhaften Langsamkeit der Berner: Unseren besten Charakterzug, die Uneigennützigkeit, macht Ihr übrigen Schweizer ganz ungerechtfertigt lächerlich — sehr lächerlich. Ich möchte nicht blankweg behaupten, dass dies aus Dummheit geschieht, vermutlich eher aus Missgunst, obschon ihr soo lieben Miteidgenossen gar keinen Grund habt. Wir Berner lassen Euch nur Zeit, um Euch auch hie und da einen guten Brocken erwischen zu lassen. Wir schnappen Euch nicht alles vor den Schnäbeln weg, weil Ihr ja auch leben müsst. Doch wenn Ihr dann wieder einmal eine Eichel findet, lacht Ihr und machet Geschrei, die Berner seien zu spät gekommen — und unser Bruderherz weint. Darum hoffe ich, dass ihr endlich einseht, dass es ein fauler Witz

ist, zu behaupten, die Berner-Witze seien Witze. Und besonders dementiere ich den Witz von unserem Herrn Bundesrat Minger, dass er bei seinem Velo die Luft aus den Schläuchen herausliess, weil ihm der Sattel zu hoch war.

Päng.

Wir waren unseres Wissens die ersten, die (knapp vor den Bernern) darauf hingewiesen haben, dass das ewige Zeitlupenschema der sogenannten Bernerwitze nachgerade langweilig werde. Neuerdings gibt uns allerdings das unsinnige Tempo, das die Berner an den Tag legen, auch auf die Nerven. Es ist einfach aufreibend. Kaum 6 Monate sind es her, dass wir das Zeitlupenschema in hitziger Diskussion begruben ... und schon kommt wie ein olivengeölter Blitz eine Zugschrift ... päng!

Zum 1. August zu spät.

Nachfolgend drei Witze, die Sie wahrscheinlich noch nicht kennen.
— Haben Sie eine Ahnung von der Wahrscheinlichkeit.



Folgende fünf Witze feiern heute ihr 500jähriges Jubiläum!

Arzt: «Ja, die Schwerhörigkeit Ihrer Frau Gemahlin ist weiter nichts als eine Alterserscheinung. Bitte, sagen Sie ihr das.»

Ehemann: «Möchten Sie ihr das nicht lieber selber sagen, Herr Doktor?» —

Mädchen (zu einer Patientin):

«Wünschen Sie den alten oder den jungen Herrn Doktor zu sprechen?»

Die Dame zögert unschlüssig.

Mädchen: «Verheiratet sind sie beide.»

«Höchste Zeit, dass ich mich rasieren lasse; ich sehe aus wie ein Stachelschwein.»

Friseur: «Die Stacheln werden wir bald weghaben.»

Arzt: «Wie sind nun Ihrem Mann die Blutegel bekommen, Frau Biber?»

Frau Biber: «Ach, Herr Doktor, bloss zwei hat er lebend runtergebracht, die andern hab' ich ihm braten müssen!»

cef.

«Lieben Sie Kinder?»

«Aber nur von anderen.»

«Dann müssen Sie eine moderne Frau heiraten.»

Excelsior-Hotel
City-Restaurant

Zürich
Bahnhofstrasse-
Sihlstrasse
H. Dürr